



Paracelsus News

Kliniken Bad Gandersheim



Bürgermeisterin Franziska Schwarz begrüßte die Gäste zur siebten Paracelsus-Gesundheitsmesse.

Messe findet perfekten Ort

Bad Gandersheim. Auch die siebte Gesundheitsmesse bot ein umfangreiches Programm. Erstmals fand sie im Paracelsus-Gesundheitszentrum statt.

Die von den Paracelsus-Kliniken Bad Gandersheim als Schirmherrin ausgerichtete Messe hat sich als Treffpunkt und Schaufenster der regionalen Gesundheitswirtschaft fest etabliert. Die siebte Auflage im November 2015 erfreute sich eines besonders großen Andrangs. Das lag auch an dem neuen Standort: Zum ersten Mal fand die Messe in den Räumlichkeiten des Paracelsus-Gesundheitszentrums statt und bot damit eine zentrale Anlaufstelle in Bad Gandersheim. Auch das gesamte Aussteller- und Referententeam begrüßte die Entscheidung für den neuen Standort. Allseits wurde die angenehme Atmosphäre in den Räumlichkeiten gelobt.

Hochkarätiges Podium

Nach der Eröffnung der Gesundheitsmesse begrüßten auch die stellvertretende Landrätin des Landkreises Northeim, Gudrun Borchers, und die Bürgermeisterin von Bad Gandersheim, Franziska Schwarz, die Anwesenden. Es folgte ein interessantes Vortrags- und Rahmen-

programm. Auch in diesem Jahr moderierte Ulrike Steinecke eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion, diesmal zu dem Thema »Reha und Professionelle Pflege – Analyse und Perspektive«. Zu den Diskussionspartnern zählten Andreas Westerfellhaus, Geschäftsführer von der ZAB Gütersloh und Präsident des Deutschen Pflegerats e.V., das Mitglied des Landtages Uwe Schwarz, Christoph Lawall von der DEGEMED aus Berlin, Helmut Glenwinkel von der AOK Niedersachsen sowie Andreas Anders, der ein Seniorenheim in Bad Gandersheim leitet.

Auch neben dieser zentralen Diskussionsveranstaltung erhielten die Besucher interessante Einblicke in die Medizin und Reha von heute. So sprach Dr. Stefan Kolbeck, Chefarzt der örtlichen HELIOS Klinik, über moderne Verfahren bei der Implantation von künstlichen Hüft- und Kniegelenken. Der neue Chefarzt der Paracelsus-Roswitha-Klinik Bad Gandersheim, Dr. Martin Lison, hielt einen anschaulichen Vortrag,

in dem er erklärte, wie Psychotherapie funktioniert. Sein Beitrag ermunterte die Besucher zu vielen Fragen, sodass Dr. Lison einen umfassenden Einblick in die Praxis der psychosomatischen Reha in der Paracelsus-Roswitha-Klinik vermitteln konnte. An Infoständen informierten sich die Besucher über viele weitere Angebote regionaler Gesundheitsdienstleister.

Spende für guten Zweck

Erneut fand auch wieder eine Tombola mit attraktiven Sachpreisen statt. Der Erlös wurde dem Bad Gandersheimer Bündnis für Familie für das Projekt Garten der Generationen gespendet. Insgesamt leisteten die Paracelsus-Kliniken in Bad Gandersheim mit der Durchführung der Messe einen wichtigen Beitrag zur Vernetzung der regionalen Gesundheitswirtschaft.

Auch in diesem Jahr wird die dann achte Messe im Paracelsus-Gesundheitszentrum stattfinden – und zwar am 6. November 2016.

Editorial

Frank Thörner
Geschäftsführer
Personal
und Recht,
Paracelsus-Kliniken



Sehr geehrte Damen und Herren,

seit Jahren haben wir konstant hohe Zahlen in unserer Patientenzufriedenheit. Das macht uns zwar stolz, darauf ruhen wir uns aber nicht aus. Nicht zuletzt deshalb ist unser jüngstes Projekt entstanden, über das wir Sie auf Seite 3 informieren: Die Zusammenarbeit mit der »Was hab' ich?« gGmbH. Das junge Unternehmen setzt sich für eine verständliche Kommunikation zwischen Ärzten und Patienten ein. In unserer Klinik in Bad Ems haben wir nun einen deutschlandweit einmaligen Piloten gestartet: Jeder Patient, der in der Abteilung Innere Medizin stationär versorgt wurde, bekommt zusätzlich nach seinem Aufenthalt einen Patientenbrief nach Hause geschickt. In ihm ist der vorläufige Entlassbrief, den der behandelnde Arzt im Krankenhaus dem niedergelassenen Kollegen schickt, für den medizinischen Laien übersetzt. Diesen Service bieten wir kostenlos an. Weil wir der Überzeugung sind, dass es der Gesundheit zuträglich ist, wenn sich Arzt und Patient auf Augenhöhe verständigen können. Wir wollen zufriedene Patienten. Und das meinen wir auch so.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre dieser Ausgabe unserer Paracelsus-News – und ein gutes neues Jahr!

Personalia



Dr. Christoph Winkler

Dr. Christoph Winkler ist seit Anfang Januar neuer Leiter des

Bereichs Qualitätsmanagement und medizinisches Risikomanagement in der Konzernzentrale der Paracelsus-Kliniken in Osnabrück. Der 52-jährige Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie hat 2008 zudem das Diplom-Studium der Medizinökonomie abgeschlossen.



Carsten Oberpenning

Der Prokurist der Paracelsus-Kliniken sowie Verwaltungsdirektor

im Akutbereich ist seit Anfang des Jahres als Regionaldirektor Mitte auch für die Paracelsus-Kliniken in Golzheim, Hemer und Osnabrück zuständig. Diese Position hat er interimsmäßig von Andreas Krusch übernommen, der die Paracelsus-Kliniken zum Ende des vergangenen Jahres verlassen hat.



Tobias Brockmann

Der Prokurist leitet seit Anfang des Jahres als Geschäftsbe-

reichsleiter die Rehabilitationskliniken des Konzerns.



Stephan Malorny

Der 50-Jährige hat die Leitung des Medizincontrollings in der Konzernzentrale

übernommen. Zuvor hat er das Medizincontrolling in der Paracelsus-Klinik Osnabrück geleitet.



Prof. Dr. Johannes Wolff

Der Ärztliche Direktor der Paracelsus-Klinik Golzheim wird in

der FOCUS-Ärztliste 2015 als Top-Spezialist für die Behandlung von urologischen Tumoren geführt.

Ein Kernthema der orthopädischen Reha

MBOR-Programm. Dr. Herbold präsentiert auf zwei Tagungen Erfahrungen aus Bad Gandersheim.



Dr. Herbold sprach über den Bezug der orthopädischen Reha zur Arbeitswelt.

Dr. Désirée Herbold, Chefärztin der Paracelsus-Klinik an der Gande, stellte auf der Tagung zur medizinischen Berufsorientierung in der Rehabilitation in Köln das MBOR-Programm der Paracelsus-Klinik an der Gande vor. Der Bezug zur Arbeitswelt als Kernthema in der orthopädischen Rehabilitation wurde unter den Stichworten »Innovatives und Zukunftsperspektiven in der Rehabilitation« präsentiert. Weitere Themen waren Leistungen zur Teilhabe, Finanzierung der Rehabilitation und Vertragspolitik von Krankenkassen. Anwesend waren Ärzte und Verwaltungskräfte aus Rehakliniken,

Krankenkassenvertreter, Rentenversicherungsvertreter und Patientenverbände. Im lebhaften Austausch diskutierten die Teilnehmer die praktischen Möglichkeiten der berufsorientierten spezialisierten Rehabilitation im Klinikalltag.

Dr. Herbold berichtete auch im Januar in Bad Rothenfelde bei der Jahrestagung des nordrheinwestfälischen Forschungsverbundes Rehabilitationswissenschaften. Unter der Überschrift »Strategie der Zukunft – MBOR in Forschung und Praxis« sprach sie hier über Erfahrungen der Paracelsus-Klinik an der Gande zu diesem Thema.

Rehabilitation nach Krebs

Teilnahme an Veranstaltungen. Die Paracelsus-Klinik am See hat sich im November gleich an zwei wichtigen Veranstaltungen zum Thema Krebs engagiert. Am 7. November fand in Braunschweig der 15. Niedersächsische Krebsinformationstag »Leben mit Krebs« statt. Experten informierten aus erster Hand über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Diagnostik und Therapie von Tumoren. Neben den medizinischen Themen standen Fragen der Krankheitsbewältigung und des Lebensstils im Vordergrund. PD Dr. Thomas Beinert, Chefarzt der Paracelsus-Klinik am See, referierte in der Sitzung »Unterleibskrebs der Frau« zur Thematik »Wie geht es nach der Therapie weiter?«. Zugleich beteiligten sich die Paracelsus-Kliniken Bad Gandersheim als Aussteller mit einem Informationsstand.

Wenige Tage später fand der 14. Bremer Krebskongress statt, der zu den größten regionalen wissenschaftlichen Veranstaltungen zu diesem Thema in Deutschland gehört. Mit seinem umfassenden Programm richtet er sich traditionell auch an die allgemeine Öffentlichkeit. Das diesjährige Schwerpunktthema war »Der alte und der sehr alte Krebspatient«. Die Paracelsus-Klinik am See informierte an einem eigenen Infostand über Fragen der onkologischen Rehabilitation und präsentierten dabei ihr gesamtes Leistungsspektrum.

Kommentar: Neues aus der Gesundheitswirtschaft

Neue Zeiten auch für Kliniken

Im Mittelalter war die Sieben eine heilige Zahl und sollte Glück bringen. Sieben gesundheitspolitische Gesetze hat Minister Gröhe auf den Weg gebracht, die formell ab 2016 gelten. Unter anderem soll die Pflege neu organisiert werden, erstmals gibt es ein Gesetz zur Nutzung der Internet-Technologie in der Gesundheitsversorgung und auch die Krankenhäuser sollen gefördert werden. Letzteres aber nur, wenn die Quali-

tät stimmt. Und das ist auch gut so. Künftig soll ein eigenes Institut darüber wachen, dass in deutschen Kliniken die beste Versorgung nach dem Stand des medizinisch-technisch Möglichen erfolgt. Jetzt zahlt es sich für die Häuser aus, die in die Qualifikation der Mitarbeiter und in die Möglichkeiten und Spezialisierung ihrer Häuser investiert haben. Nicht immer waren kommunale Träger dabei so engagiert wie die pri-



Thomas Grünert

Chefredakteur und Parlamentskorrespondent der Verlagsgruppe Vincentz Network

vaten Betreiber. Kliniken sind, nachdem viele Krankheiten inzwischen ambulant behandelt werden können, oft moderne Hightech-Zentren für die schwereren oder für Spezialfälle. Es macht also Sinn, genau diese Qualitätszentralen zu fördern und Versichertengelder nicht mit der Gießkanne zu streuen. Auch wenn mancher Patient vielleicht einen längeren Weg zu seiner Klinik haben sollte – es lohnt sich für ihn.



Gemeinsam für den mündigen Patienten (v.li.): Dr. Holger-Carsten Eberle, Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Karl-Josef Laumann und Ansgar Jonietz

Ein Arztbrief, den auch Laien verstehen

Service. Unterstützt vom Gesundheitsministerium haben die Paracelsus-Kliniken ein einzigartiges Projekt gestartet: Patienten erhalten nach Aufenthalt in der Klinik Bad Ems einen gut verständlichen Arztbrief.

Die Situation kennt vermutlich jeder: »Was hast du denn nun?«, fragt der Partner zu Hause nach dem Arztbesuch. Die wenigsten können dann detailliert wiedergeben, was der behandelnde Arzt noch vor kurzer Zeit als Diagnose und Therapievorschlagn mitgeteilt hat. Und tatsächlich: Patienten vergessen bis zu 80 Prozent der Informationen, die ihnen der Arzt übermittelt hat, sobald sie das Behandlungszimmer verlassen. Nun erhalten die Patienten der Paracelsus-Klinik in Bad Ems erstmals eine individuelle, schriftliche Erläuterung ihres Entlassungsbriefes in leicht verständlicher Sprache.

»Die Verständnisschwierigkeiten von medizinischen Erläuterungen sind unabhängig von Bildung, Alter und Geschlecht«, betont Ansgar Jonietz, Geschäftsführer der »Was hab' ich?« GmbH. Jonietz weiß das, weil in seiner gemeinnützigen Firma seit 2011 eine Vielzahl von Medizinstudierenden und Ärzten mehr als 25.000 Arztbriefe übersetzt haben – ehrenamtlich und für die Patienten kostenlos. Was damals als Studentenidee begann, ist heute ein virtuelles Wartezimmer, das praktisch nie leer ist. Menschen aus ganz Deutschland schicken ihre Arztbriefe an die Internetadresse washabich.de und bekommen binnen weniger Tage eine detaillierte Übersetzung in einer für Laien verständlichen Sprache.

»Als Arzt weiß ich, wie wichtig es ist, ein vertrauensvolles Verhältnis zu seinen Patienten zu

haben«, betont Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung bei den Paracelsus-Kliniken. »Der mündige Patient muss seine Erkrankung verstehen, um sich gemeinsam mit dem Arzt für eine bestimmte Therapie entscheiden zu können. Als Grundlage für seine Gesundheitskompetenz benötigt er individuelle und leicht verständliche Gesundheitsinformationen.«

»Ein tolles und zukunftsweisendes Projekt für eine erfolgreiche Behandlung«

Staatssekretär Karl-Josef Laumann

Weil Dr. Krukemeyer von diesen Grundsätzen überzeugt ist, hat er mit seinem Krankenhauskonzern ein deutschlandweit einmaliges Pilotprojekt initiiert: Jeder Patient der Inneren Abteilung in der Klinik aus Bad Ems bekommt den vorläufigen Arztbrief, der nach dem stationären Aufenthalt an den weiterbehandelnden niedergelassenen Arzt geht, als übersetzten Patientenbrief nach Hause geschickt. Die Arztbriefe übersetzen Mitarbeiter von »Was hab' ich?«, von dort wird der Brief zu den Patienten nach Hause versandt. Die Kosten trägt komplett die Klinik. Die-

ses Gemeinschaftsprojekt wird vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) über den Zeitraum von 21 Monaten gefördert.

»Nur Patienten, die ihren Befund verstehen, können ihre Krankheit überhaupt verstehen und besser akzeptieren. Und ganz wichtig: Nur informierte Patienten können sich mithilfe unabhängiger, evidenzbasierter Informationen auch für eine für sie richtige Therapie entscheiden. Das hilft zudem, überflüssige Behandlungen zu vermeiden. Was hab' ich? ist in diesem Zusammenhang ein tolles, zukunftsweisendes Projekt für eine erfolgreiche Behandlung«, lobt Staatssekretär Karl-Josef Laumann, Patientenbeauftragter und Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung, das Pilotprojekt der Paracelsus-Kliniken. Er unterstützt das gemeinnützige Unternehmen aus Dresden ausdrücklich.

»Das Projekt hat viele Facetten«, betont Dr. Holger-Carsten Eberle, Chefarzt Innere Medizin an den Paracelsus-Kliniken in Bad Ems. »Es verändert die Art, wie Patienten mit ihren Ärzten reden.« Seit Projektstart im November haben bereits 40 Patienten den kostenlosen Service der Paracelsus-Klinik genutzt. Geplant ist zunächst eine Laufzeit von einem Jahr. »Danach wollen wir Resümee ziehen und schauen, wie wir weitermachen. Über das Ob redet eigentlich keiner«, zeigt sich Dr. Krukemeyer optimistisch für den weiteren Fortgang des Projekts.

»Die Vernetzung liegt mir am Herzen«

Nachgefragt. Seit Oktober ist Dr. Lison Chefarzt der Paracelsus-Roswitha-Klinik. Wie ist er in Bad Gandersheim angekommen und welche Akzente will er setzen?

Herr Lison, Sie sind Nachfolger des langjährigen Chefarztes der Paracelsus-Roswitha-Klinik, Dr. Claus Jacobi. Wo waren Sie vorher tätig und welche Erfahrung bringen Sie für die neue Chefarztposition in Bad Gandersheim mit?

In den letzten sieben Jahren habe ich in der Hamburger Asklepios Klinik Nord-Ochsenzoll in der Abteilung für Persönlichkeits- und Traumafolgestörung gearbeitet und dort seit 2009 eine große spezialisierte Tagesklinik geleitet. Entsprechend ist einer meiner Schwerpunkte und auch eines der Themen, die mir fachlich sehr am Herzen liegen, die Behandlung von Menschen mit Persönlichkeits- und Traumafolgestörungen. Daneben interessiere ich mich sehr für die Vermittlung von krankheitsspezifischem Wissen an Patienten. Auch macht es mir große Freude, jüngere Kolleginnen und Kollegen anzuleiten und zu unterstützen. Hier konnte ich in den vergangenen Jahren sehr viele spannende Erfahrungen sammeln, die ich gerne weitergeben möchte.

Welche Ziele haben Sie sich für die Fortführung und Weiterentwicklung des verhaltensmedizinischen Rehabilitationskonzepts in der Roswitha-Klinik gesteckt?

Zunächst vorweg: Ich freue mich sehr, die Nachfolge von Dr. Jacobi in der Paracelsus-Roswitha-Klinik angetreten zu haben! Ich habe bereits den Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klinik kennengelernt. Es ist mir eine große Freude, auf ein so gut funktionierendes, motiviertes und hochprofessionelles Team zu treffen, mit dem ich begonnen habe, eine konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit aufzubauen. Natürlich wird es zukünftig Veränderungen geben. Auf der organisatorischen Ebene wünsche ich mir eine Vereinfachung mancher



Dr. Martin Lison will die medizinisch-beruflich orientierte Reha ausbauen.

Abläufe sowie mehr Transparenz. Wichtige Aufgaben 2016 werden unter anderem die schrittweise Einführung elektronischer Terminplanungssysteme und der elektronischen Krankenakte sein. Zudem ist mir die interne Fortbildung der Kollegen sehr wichtig. Darüber hinaus wird es Veranstaltungen mit externen Referenten geben. Hier freue ich mich persönlich auf spannende Inhalte und anregende Diskussionen. Was unsere therapeutischen Angebote angeht, sind wir schon jetzt sehr gut aufgestellt. Künftig wollen wir den medizinisch-beruflich orientierten Rehabilitationsansatz, MBOR, weiter ausbauen.

Wo sehen Sie darüber hinaus Handlungsmöglichkeiten?

Neben der Fortführung von bewährten Konzepten und Therapieangeboten und der Weiterentwicklung der Roswitha-Klinik liegt mir besonders die Vernetzung unserer Klinik in der Region Süd-Niedersachsen am Herzen. Dazu gehört auch eine nachhaltige Kooperation mit Ärz-

tern und Behörden, Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten anderer Fachrichtungen sowie mit Unternehmen in der Region. In diesem Jahr werden wir in der Klinik auch Veranstaltungen für Patienten und die Öffentlichkeit ausrichten. Hier wollen wir unter der Überschrift »Psychische Gesundheit und Arbeitsleben« wichtige Themen gemeinsam diskutieren.

Noch eine Frage zu dem privaten Dr. Lison. Welche Hobbys haben Sie in Ihrer Freizeit?

Neben meiner Arbeit, die ich als äußerst spannend und sinnvoll erlebe, interessiere ich mich für Kunst und Kultur; vor allem für bildende Kunst, Literatur und Filme. Seit meiner Jugend bin ich von allem fasziniert, was fährt. Ich besitze einige Fahrräder und fahre selbst sehr gerne Rennrad. Im Alltag gehe ich regelmäßig joggen und vor allem im Sommer schwimmen. Und natürlich sind mir die Zeiten mit meiner Partnerin, der Familie und meinen Freunden sehr wichtig.

Imagefilm ist online

Marketing. Der neue Imagefilm der Paracelsus-Kliniken ist fertig – und online anzuschauen. Gedreht wurde er im Sommer in der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg mit Mitarbeitern und Patienten unter der Regie der Frankfurter Filmagentur bee Film. Für das inhaltliche Konzept »Familie auf Zeit« zeichnet die Kreativagentur Kemper Kommunikation verantwortlich. Der gefühlvolle Film ist unter www.paracelsus-kliniken.de zu finden.

Hilfe für den Jemen

Zwickau. Der Botschafter der Republik Jemen in Deutschland, Walid Abdulwahed Mohamed Alethary, hat die Paracelsus-Klinik Zwickau besucht. Dr. Manfred Georg Krukemeyer, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Paracelsus-Kliniken, führte den Botschafter gemeinsam mit Regionaldirektor Erk Scheel durch die Klinik. Hintergrund des Besuches waren Gespräche zwischen Dr. Krukemeyer und dem stellvertretenden jemenitischen Gesundheitsminister Faisal M. Al-Gohaly über einen neuerlichen Ärzteaustausch. Geplant ist, sechs Mediziner aus dem Jemen nach Deutschland einzuladen, wo sie in mehreren Paracelsus-Kliniken hospitieren und ausgebildet werden.

Termine

9. März, 6. April und 18. Mai 2016

Interdisziplinäre Schmerzkonferenz

Bad Gandersheim, Paracelsus-Klinik an der Gande

6. April 2016

Ergonomie und Psyche in der Arbeitswelt

Zertifizierte Fortbildung

Bad Gandersheim, Paracelsus-Klinik an der Gande

Impressum

Herausgeber Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KGaA · Sedanstraße 109 · 49076 Osnabrück · www.paracelsus-kliniken.de

Verantwortlich Simone Hoffmann (Direktorin Marketing und Kommunikation) · T 0541 6692-121 · info@paracelsus-kliniken.de

Regionale Redaktion Paracelsus-Kliniken · Dr.-Heinrich-Jasper-Str. 2a · 37581 Bad Gandersheim · Gundula Henschel · T 05382 917-279 · gundula.henschel@paracelsus-kliniken.de